

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonntage und  
Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle 2 Mark,  
und durch die Post bezogen  
2,50 Mark.  
Annahmekosten von Inseraten bei: C. Pappendit, Buchhandlung Rammfischstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 10b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann  
Namen 20 1/2 Bf.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Telephon-Anschluss Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2672.

Inserationspreis  
für die 4. achaltene Corum-  
Seite oder deren Raum 16 Bf.  
Reclamen  
vor dem Tagesfalter die drei-  
achaltene Corumseite oder deren  
Raum 20 Bf.

Nr. 97 Dienstag, den 26. April 1892 93. Jahrgang.

## Ueber die neuen Handelsverträge.

In dem oben erschienenen neuesten Heft des Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, herausgegeben von G. Schmoller (Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot) findet sich ein längerer Aufsatz von Werner Sombart in Breslau über „die neuen Handelsverträge, insbesondere Deutschlands.“ Der Verfasser wägt die vorwiegend wirtschaftlichen Beziehungen dieser Verträge besonders für Deutschland sehr ruhig und unerbunden ab und kommt unter Zurückweisung aller überschwänglichen Hoffnungen doch zu einem überlegend günstigen Schlussergebnis. Wir machen auf den Aufsatz aufmerksam, weil er die erste gründliche wissenschaftliche Untersuchung der durch die neuen Verträge geschaffenen handelspolitischen Lage sein dürfte. Beachtenswert sind die Schlussbetrachtungen des Verfassers, worin er unter Zurückweisung der vielfach lautgewordenen Hoffnungen auf die nahe Begründung eines mitteleuropäischen Zollbundes bemerkt: „Der Schwerpunkt des deutschen Exports wird für die nächsten Jahrzehnte zweifellos in anderen Ländern als den mitteleuropäischen zu liegen haben. Deutschlands Bestehen muß es sein, überall, in allen Welttheilen seiner Industrie sonst Eingang als möglich zu verschaffen. Nichts wäre schädlicher, als wenn es sich in den Händen einer mitteleuropäischen Zollunion festnehmen wollte. In ein paar hundert Jahren, wenn die berühmten großen Reiche sich wirklich gebildet haben werden, mag auch Europa sich zu einem einheitlichen wirtschaftlichen Gebiete zusammenschließen. Einstweilen wird es für ein Land wie Deutschland immerhin das Gerாதere sein, mit jenen Großreichen gebildet auch künftig möglichst intime Handelsbeziehungen zu pflegen und diese großen Reiche werden auch ganz gern bereit sein, eine Zeit lang noch die deutsche Industrie an ihren Nöthen mitzulassen. Die Ausfuhr von Nordamerika aus Baumwolle, Tabak, Petroleum, Schweinefleisch, Getreide, u. s. w. sind für die Vereinigten Staaten doch auch keine Kleinigkeit, und ihr Verlust würde gewiß nicht ohne weiteres vermehrt werden. So lange aber diese großen Reiche aus den Vereinigten Staaten ausgeübt werden, wird man auch der europäischen Industrie das Haus nicht zugestehen können. Ob Südamerika, wenn der Pan-Amerikanismus wirklich festere Gestalt gewonnen, sich damit begnügen wird, keinen Bedarf an Industrieprodukten aus Nordamerika zu decken, scheint mir mindestens zweifelhaft. Das Australien hat den großen Interesse, das es an einer agrarischen Ausfuhr hat, schon jetzt gezeigt, und es gegen das Ausland mit hohen Industriezollschranken abzusichern, ist auch eine jedenfalls ungenügend weisende Maßnahme. Das aber England im Begriff stehen sollte, nicht nur mit seinem gewaltigen Kolonialreich sich wirtschaftlich enger zusammenzuschließen,

sondern auch gleich durch hohe Zollschranken sich gegen die übrige Welt abzusperren, dürfte auch nicht viel mehr als die Ausdehnung des überhöhten Behirns eines phantastischen Kängaris sein, der über dem Stadium der europäischen Zollkarre die Fühlung mit der Gestaltung und dem Bedürfnis des Weltmarktes verloren hat. Offenbar endlich ist keineswegs für die nächsten Jahrzehnte als Abgabegeld für die deutsche Industrie gefährdet. Gerade im Gegentheil, wenn China erst seine Pforten dem freien Zutritt der europäischen Kultur öffnen wird, bietet sich für die europäische Industrie ein reiches Feld dar. Denken wir schließlich noch daran, daß auch in Europa eine Reihe von Staaten sehr wohl geneigt sind, für die nächste Zeit der deutschen Industrie noch Einlaß zu gewähren, so erscheint das Bild für Deutschlands Zukunft durchaus nicht so trübe, wie es von vielen gemalt wird.

## Das Wahlrecht der Frauen in England.

Die Verfechter der Gleichberechtigung der Frauen besitzen auch im englischen Parlament ihre enthusiastischen Vertreter, und diese haben durch Sir Albert Rollit den Versuch gemacht, den Frauen — aber nur den unverheirateten! — das gleiche Wahlrecht zu ertingen, wie es den Männern zusteht, und so die Zulassung von „Abgeordneten“ in das Unterhaus anzubahnen. Die Gesinnungen, welche Lord Salisbury und sein Neffe und Kollege Balfour in dieser Frage hegen, scheinen Sir Albert und seinen Anhängern und Anhängerinnen eine Bürgschaft dafür zu sein, daß ihr Antrag die Unterstützung der Regierung finden werde. Stehen außerdem nicht die Neuwohler vor der Thüre? Können nicht im Falle der Verwirklichung des Vortrags, das Wahlrecht auf die Frauen ausgedehnt, die neuen Wählerinnen den Anschein für diejenige Partei geben, die ihre Sache erfolgreich vertreten würde? Das die Wählerinnen sich schon aus Dankbarkeit auf die Seite ihres Ritters schlagen würden, darauf konnte Lord Salisbury mit Zuversicht zählen. Sir Albert Rollit freute sich schon der Reform, die dem Parlament bevorstand. Das Unterhaus dürfte nicht länger der Namen des Hauses der „Gemeinen“ führen, sobald die Damen darin sitzen. Eine neue Ära hand brot! Wenn sich auch die Debatten die ganze Reihe hinnehmigen, was lag daran, wenn man statt eines burschlichen Nachbarn eine reizende, junge Nachbarin zur Seite haben würde? Es lebe die Gleichberechtigung der Geschlechter! Es lebe das „gemeinsame“ Parlament! Doch — es war' zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein! Die Anschauungen und Absichten Salisbury und Balfours, was gelten sie, wenn der alte Herr von Hawarden auf den Plan tritt und „Barnum“ spricht. Und das

hat der alte Gladstone im entscheidenden Augenblick gethan. An der Schwelle der zweiten Sitzung hat er eine telegraphisch bereits erwählte Broschüre erscheinen lassen, die Herrn Albert Rollit zum Ritter von der traurigen Gestalt gemacht und das Schicksal seiner Vorlage besiegelt hat. Bis auf Weiteres bleibt das Parlament „langweilig“, und die Frauen werden dort, nach wie vor, nur hinter dem vergoldeten Gitter ihres „Käfigs“ als Zuschauerinnen erscheinen dürfen. Das haben sie dem alten Gladstone zu danken, der mit seiner wichtigen, logisch haarbücheligen und überzeugenden Broschüre den Bestrebungen der Gleichberechtiger für lange hinaus den Weg ins Parlament verlegt hat.

Gladstone ist nicht so ungeschicklich, wie Dr. Johnson, welcher einst erklärte, eine Frau, die precht, gleiche einem Hund, der auf den Hinterbeinen geht; im Gegentheil, Gladstone ist sehr höflich, sehr verbindlich; er erklärt, die Bill vor Allem bekämpfen zu müssen, weil sie beschränkt sei. „Die verheirateten Frauen werden von den Wirkungen derselben ausgeschlossen, und doch sind sie nicht weniger gebildet, nicht weniger selbstständig in ihrem Denken, nicht weniger tugendhaft als ihre unverheirateten Schwestern, ja sie überreifen diese in einem höchst wichtigen Punkte: sie haben gelernt, Verantwortung zu tragen und im praktischen Leben Erfahrung zu sammeln.“ Gladstone erkennt auch an, daß Frauen den Männern geistig ebenbürtig sind; er ist, wie gesagt, verbindlich, gerecht, ja galant; trotzdem steht er aber auf dem Standpunkt: Die Frau ja weise im Rathe der Männer! Tacet mulier in ecclesia! Er gesteht willig zu, daß viele Frauen die Fähigkeit besitzen, dem Staate zu dienen, wie die Männer: als Beamte, als Minister, ja als Capitaine und Generale. Knaben und Jünglinge von 20 Jahren übertraden oft an Geist, Kraft und Mut erwachsene Männer; gleichwohl würde doch Niemand daran denken, sie mit der Gesetzgebung zu betrauen. So sei es auch mit den Frauen, denen die Natur andere Aufgaben zugewiesen, als den Männern, und deren Mehrzahl selbst nichts von den Rechten wissen will, die man ihnen zu geben beabsichtigt. Gladstone weiß dann auf die Folgen einer Ausdehnung hin und erklärt, daß eine solche weittragende Maßnahme nicht durch das Haus gestiftet werden dürfe, ohne daß das Land Gelegenheit gehabt hätte, sich darüber zu äußern.

Und der Zauber ist gebrochen. Wohl steht Melby auf Balfours Seite, aber um Gladstone haben sich Lord Randolph Churchill, Chamberlain, Labouchere, die Jesländer, ja selbst einige Mitglieder mit Chaplin an der Spitze geschaart, und die englischen Frauen werden vorläufig das politische Wahlrecht noch nicht erlangen, was ihnen kaum große Schmerzen bereiten wird. W. L.

## Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meißner.  
„D Heinz, Heinz! Das Weib durchschaut dich, sie liest dich wie ein offenes Buch! Sie kennt deine Anschauungsweise und es ist ihr ein leichtes, ihr Spiel danach einzurichten.“  
„Robert, so nimm doch Vernunft an! Asta war damals noch ein Kind und gänzlich unter dem Kommando der Alten. Und ganz dieselbe Geschichte war's, als man ihr den Baron zum Mann gab. Man zwang sie, broch den Widerstand, den sie vielleicht leistete und schmiedete sie an einen Menschen, den sie verabscheute.“  
„Dio! Also verabschiedet hat sie den Baron? Nun ja, anders hätte sie dir das Ding nicht darzustellen. Sie braucht ja deine Sympathie. Wenn ich Zeit hätte, so würde ich dir Wort für Wort wiederholen, was sie dir vorzählt hat, und was du Unschuld aus Asta hinuntergeschluckt hast wie Muttermilch! Da werde ich wohl deine Gesellschaft von jetzt ab nicht mehr viel genießen.“  
Heinrich antwortete nicht. Robert darf noch einen langen Blick auf ihn und ging dann aus dem Zimmer. Nach der Table d'hôte fand sich ein Theil der Gesellschaft zur Cigarette des Caffees wieder im Konversationsaal ein. Auch die Freunde begaben sich dorthin. Der Hauptmann war kaum in die Loge getreten, als er sich leicht am Arm berührt fühlte. Er wendete sich um und sah die Frau von Baronin Tattenbach gegenüber.  
„War der Herr, der bei Tische neben Ihnen saß, nicht damals auch in Birkenselde, als — Sie wissen schon, wann?“ fragte sie. „Ich glaube mich keines Gedächtnisses zu erinnern, was aber meiner Sache nicht gemü.“  
Ihr Gedächtnis hat Sie nicht getäuscht, gräbige

Frau,“ antwortete Amberg. „Herr Dorndusch war damals auch in Birkenselde.“  
„Wollen Sie mich nicht vorstellen? Der Herr hat mich sicherlich inzwischen vergessen.“  
„Das hat er keineswegs.“  
Damit winkte er Robert herbei, der in einiger Entfernung stand.  
„Die Frau Baronin von Tattenbach meint, daß du so ungalant gewesen seist, sie zu vergessen; ich habe der gnädigen Frau indeß das Gegenstück versichert.“  
„Was die Frau Baronin einmal گفته hat, das vergißt sie nie wieder,“ sagte der Fabelherr mit einer Verbeugung. „Ubrigens möchte ich wohl wissen, gnädige Frau, warum Sie mein Gedächtnis für schwächer halten, als das Ihre.“  
Asta gab eine scherzende Erwiderung, die Unterhaltung wurde noch einige Minuten in demselben Tone fortgeführt und dann zog Robert Dorndusch sich zurück.  
Heinrich und die Baronin schlenderten wieder hinaus in den Park, um die Promenade von Vormittag fortzusetzen.  
Unter dem am Abend einlaufenden Postkutschen befand sich auch eine an dem Hauptmann Amberg adressierte Kreuzbandelung mit dem Poststempel von Frankfurt a. M. Dieselbe enthielt eine Zeitung mit einem roth angezeichneten Artikel darin. Fräulein Wincker hatte ihm eine Nummer des „Frankfurter Journals“ geschickt, in welcher das Geschick des Fräulein Meroni aus Berlin in einem langen Referat gelehrt wurde.  
Er hatte den Artikel am Fenster sitzend gelesen. Das Blatt enthielt seine Finger und raschelte zur Erde.  
Draußen wurde das Zwielicht dunkler, die Sterne traten flimmernd hervor, die letzten Spuren des Tages ver-

schwandern allgemach und die weiße, balsamische Sommer-  
nacht senkte sich schweigend auf die reizvolle Gegend her-  
nieder.

XI.  
Drei Tage vergingen, ohne daß das Stillleben der Fremde wesentlich unterbrochen worden wäre. Dorndusch machte seine Ausflüge und Amberg besichtigte sich gewissenhaft seiner Kur. Nach dem Morgenbade traf er, wie auf Verabredung, regelmäßig mit Asta zusammen und beide spazierten dann noch eine Weile im Park. Sie redeten einander jetzt nicht mehr um „Herr Hauptmann“ und „Frau Baronin“ an, sie nannten sich wieder „Heinrich“ und „Asta“ wie einst, in längst vergangener Zeit. Amberg war innerlich überzeugt, daß er nur die Frage zu stellen brauche, um die Frucht in der Hand zu haben. Asta hatte ihm schon oft genug angedeutet, daß ihre Liebe zu ihm nie aufgehört habe, ja, sie war sogar soweit gegangen, zu behaupten, daß es länger sei, mit einem geliebten Wesen Entbehrung und Mangel zu theilen, als an der Seite eines Angelebten in Reichthümern zu schmelzen. Und doch hatte Heinrich noch immer geögert, jene Frage an sie zu richten.

Sobald der Zauber ihrer Gegenwart nicht mehr auf ihn wirkte, schien das Band, welches ihn an sie knüpfte zerreißen zu wollen. Er gefand sich dann unvorsichtiger, daß er ein Thor war, daß die Liebe die er zu ihr empfand, weit hinter dem Ideal zurück blieb, das ihm noch vor kurzem so begeistert vorgelebt hatte. Asta veranlaßte seine Sinne, aber sein Herz und sein Verstand blieben unberührt.

Wieder und wieder nahm er sich vor, ihr am nächsten Tage auszuweichen, das aber gelang ihm nicht, denn sie ließ ihn nicht entfliehen. Sie begegnete ihm ungeschicklich am Ausgang des Badehauses und dann war's um ihn



Deutschland.

Berlin, 23. April. Se. Majestät der Kaiser gedenkt morgen Vormittag um 11 Uhr von Eisenach mittelst Sonderzuges über Sachhausen und Saarbrücken zunächst nach Weimarsheim zu reisen und dort am Nachmittag um 6 1/2 Uhr einzutreffen. Von Weimarsheim erfolgt bald nach der Ankunft die Weiterfahrt zu Wagen nach Halberge und die Ankunft daselbst am Abend etwa um 6 1/2 Uhr.

Wie wir schon gemeldet haben, wird Seine Majestät der Kaiser seine Reise unterbrechen und sich zu der am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr stattfindenden Besetzungsfest weiland ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwern, Prinzessin Alexandrine von Preußen, am Dienstag nach Mecklenburg-Schwern begeben. Nach Beendigung der Besetzungsfestlichkeiten legt Allerhöchsterseits seine bereits vorher festgesetzte gemeine Reise fort.

Berlin, 23. April. General der Kavallerie v. Albedyll, Kommandirender des 3. A. C., welcher behufs erneuter Einrichtung seines Abschiedsbesuches hier eingetroffen war, ist wiederum von S. M. dem Kaiser abschließend beschieden worden und hat nunmehr den Entlassungsbescheid im Dienste zu bestehen.

Berlin, 23. April. Aus dem Untersuchungsgefängnis in Moabit berichtet, daß Kommerzienrat Anton Wolff sich im Lazarett befindet und daß der während der letzten Monate eingetretene Verfall der Kräfte von Tag zu Tag weitere Fortschritte macht. Unter diesen Umständen wird der Untersuchungsrichter nicht in der Lage, die Vernehmungen des Angeklagten in jüngster Zeit fortzusetzen und es war somit bisher unmöglich, einen Termin für die Gerichtsverhandlung festzusetzen. Der starke Marasmus, an welchem Kommerzienrat Anton Wolff leidet, läßt es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß der Verhaftete durch den Tod seinem künftigen Richter entzogen wird.

Berlin, 23. April. Die Erkrankung des 10jährigen Sohnes des russischen Volskaterpaares, des Grafen und der Gräfin Schmalow, an Gelenkheumatismus ist erfreulichweise keine ernsthafte. Heute schon ist das Befinden des Patienten ein durchaus zufriedenerstellendes.

Am Montag den 25. d. M. findet in der Matzschstraße durch den Dom- und Hofprediger Faber die Abordnung zweier neuer Schwwestern als Pflegerinnen für das neugrubirte Lazarett zu Friedrich-Wilhelms-Hofen in Neu-Gutne statt. Die eine der Schwwestern ist die Wittve des zu Berlin verstorbenen, seiner Zeit sehr bekannten Historienmalers Knappe, welche nach dem Tode ihres Mannes im Augusta-Hospital ihre Ausbildung erhielt und dort ihr Vorberufexamen machte. Die zweite Schwester, Fräulein Emma Kubante ist ebenfalls Berlinerin und gleichfalls im Augusta-Hospital ausgebildet.

Großfürst und Großfürstin Wladimir trafen Sonntag auf der Durchreise nach Schwern in Berlin ein.

Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Weimars haben während ihres zweitägigen Aufenthaltes in Wien unter dem strengsten Poligon eines Grafen und Gräfin von Temar im Hotel zur Stadt Frankfurt (Sollergasse) Wohnung genommen. Dem Antritt der Orientreise drohen sich noch im letzten Augenblicke Schwierigkeiten entgegenzustellen, indem Prinzessin Friedora, die Tochter des Erbprinzenlichen Paars, von einem Unwohlsein befallen wurde. Am Tage der Abreise ihrer Eltern war die Prinzessin völlig wiederhergestellt.

Die Leitung der Geschäfte der Coloniaschiffahrt und gleichfalls im Augusta-Hospital ausgebildet.

geschien. Ihre Augen übten einen Gewalt auf ihn aus, der er sich nicht erwidern konnte.

So schwebte er täglich in der Gefahr, das verhängnisvolle Wort zu sprechen, welches dann zurückzunehmen ihn seine ehrenhafte Gesinnung verhindert hätte, und sicher hätte er den Sprung in den Abgrund getan, wenn ihm ein Junioh nicht zu Hilfe gekommen wäre.

Einige Tage nach dem Eintreffen des Kreuzbundes mit der Zeitung erhielt er einen großen Brief mit der Photographie des Fräulein Ana Wehring in Kabinetform und einem Begleitsschreiben der Tante Winkler.

„Lieber Herr Hauptmann,“ so schrieb die gute alte Jungfer, „ich nehme mit der Freigebit, Ihnen das neueste Bild meiner Nichte zu übersenden. Ich halte es für ein sehr gutes Porträt und glaube, daß Sie mit mir einverstanden sein werden. Ich schickte Ihnen das Bild ohne Einverständnis; das ist wohl nicht ganz in der Ordnung, allein ich möchte am aller in der Welt nicht, daß sie es erführe. Wir gehen von hier nach Köln, wohin wir im August auf Villa Victoria bei Eurt. Ich hoffe und wünsche aufrichtig, daß Ihre Kur Sie recht stärken und erfrischt möge und bin mit herzlichsten Grüßen

Ihre ergebenste Angestellte Winkler.“ Dieses Bild war vollständig Amberg's Retzung. Er stellte es in einem schönen Rahmen auf seinen Tisch, wo es am Abend der letzte und am Morgen der erste Gegenstand war, den sein Auge suchte. Wenn er Einas Antlitz betrachtete, dann erinnerte er ganz klar und deutlich an Aghard, an dessen feinem Abgange er stand; dann schämte er sich und schalt seine Schwachheit und mochte kaum glauben, daß er derselbe Mann war, der vorher mit solchen Entzücken in die magnetischen Augen jener Stiere geschaut hatte.

Und doch konnte er sich nicht losreißen. Er führte ein Doppelleben, wurde misgelohnt und reizbar, vermißte Dorabuch's Gesellschaft und legte eine solche Veränderung seines Wesens an den Tag, daß der Freund ernstlich beunruhigt wurde. Wenn er nicht mit der Baronin war, suchte er

sehen Reize des Geh. Rath Dr. Kayser wie im Vorhören, der Geh. Legationsrath Freyher von Nordensfkyt übernahm. Später soll letzterer für den Posten des Generalkonsuls in Capstadt aussersehen sein.

Zu den Verhandlungen des Coloniarraths tragen wir noch die Resolution über die Zollordnung in Kaserta nach: Der Coloniarrath ist der Ansicht A. in Betreff der Eingangsölle, daß der Ertrag des bestehenden Systems der Werthölle durch spezifische Ölle mit Rücksicht auf die in Geltung stehenden internationalen Vereinbarungen und auf die Konkurrenz der benachbarten Colonien, ferner wegen der Unsicherheit des finanziellen Erfolges zur Zeit nicht rathsam sei, daß das System spezifischer Ölle zwar bei der Handhabung erhebliche Vorzüge vor dem der Werthölle unter der Voraussetzung biete, daß der Tarif nur eine möglichst geringe Anzahl von Positionen ohne complicirte Untertheilung enthalte, daß aber vor Einführung eines solchen Systems es sich empfehle, a) behufs Vorbereitung eines Eingangsölle in der vorbeschriebenen Beschränkung die lokale Verwaltung um eine statistische Erhebung zu eruchen, welche Gewichtsmengen oder Stückzahl von Waaren nach der Klaffung des in der vorgelegten Denkschrift in Vorschlag gebrachten Waarenverzeichnisses innerhalb einer bestimmten Zeit bei einem oder mehreren der für die Ermittlung geeigneten Zollämter eingegangen sind, und welcher Collectat für die einzelnen Waarenqualitäten und dem bisherigen System vereinbarmen ist; b) eine Festhaltung des Tarifs dahin in Erwägung zu nehmen, daß nur gewisse Waarengruppen mit einem höheren spezifischen Eingangsölle zu belegen, alle übrigen aber vom Eingangsölle überhaupt frei zu lassen und nach Zuziehung von launiamännlichen Vertretern im Schutzgebiete eine gutachtliche Aenderung über eine derartige Tarifgestaltung unter dem Gesichtspunkt zu erörtern, daß die Zollentnahmen im Ganzen eine Verminderung nicht erleiden, daß B. in Betreff der Ausfuhrölle, bezüglich deren Erhebung für die Verwaltung völlige Freiheit besteht, es wünschenswerth sei, nur Eisenbahn, Kopal und Gummi vollständig, alle übrigen Produkte aber vom Ausgangsölle frei zu lassen und für die erkannten der Produkte den jetzt bestehenden Werthölle von 75 pCt. in einen spezifischen Zoll unter Berücksichtigung der in den benachbarten Colonien bestehender Zölle umzuwandeln, jedenfalls aber alle Produkte vom Ausgangsölle frei zu lassen, welche in Deutschland mit einem Eingangsölle belegt sind.

Thorn, 19 April. Die letzte Alarmübung unserer 7. oder Garnison übte auf unsere russischen Nachbarn eine löbliche Wirkung aus. Eine Schwadron unserer Mannen und eine Abtheilung Infanterie hatten nach der Alarmübung Prusisch-Leibisch befiehlt, an der Brücke über die Dremetz, welche die beiden Nachbarränder trennt, war ein Posten aufgestellt. Als der auf der Brücke postirte russische Grenzsolat die preussische Wache aufziehen sah, nahm er sehr Geduld unter den Arm und machte sich schleunigst aus dem Stamme. Wären Kurgan waren nach der „Thorn. Ztg.“ sämtliche in Poln.-Litauisch liegenden Grenzsolat alarmirt und kriegerisch, mit gestellten Pferden nahmen sie bei der Zollkammer während der ganzen Dauer der Übung Aufstellung, während der russische Posten auf der Brücke nicht wieder erschien.

Dortmund, 23. April. In Wintermar bei Hörde ist von Neuem ein Dynamitstaterat verübt worden. Durch die heftige Explosion einer in hohmüthiger Absicht hingehaltenen Dynamitpatrone wurden an dem Hause eines dortigen Bäckers Fenster, Thüren und Treppen voll-

ständig zertrümmert. Der rüchlose Thäter ist bereits verhaftet.

Odenburg, 22. April. Der Ober-Landesgerichts-Präsident Baron von Beaulieu-Maronnay tritt auf sein Ansuchen am 1. Mai d. J. in den Ruhestand. An seiner Stelle ist der Landesgerichts-Präsident Beder zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts und der Ober-Landesgerichts-Rath Hattenbach zum Präsidenten des Landgerichts Odenburg ernannt worden. Der Nachfolger des Präsidenten von Beaulieu als Vorsitzender des evangelischen Ober-Schul-Kollegiums ist der Geheim Staatsrath Wankendner.

München, 23. April. Die Abgeordnetenämter erledigte die Kommission aus dem Gebirgsgegenden um Gestattung der gegen Hallschule durch Hüllberg zur Kenntlichmachung. Die Petitionen um Abänderung des Landtagswahlgesetzes wurden von keiner Seite zur Plenarverhandlung reklamt, jedoch es bei der ablehnenden Tagesordnung des Ausschusses verbleibt.

Stuttgart, 23. April. Seitens der Regierung sind Besetzungsurkunden für weitere 35 Blümenbergwerke im Unter-Loth, sowie für ein Bleierzbergwerk im Kreise Thann verlehien worden.

Schweiz.

Bern, 23. April. Die von der Laouanner Reue“ verbrochene Wertbeibigung besagt, daß Wasja mit seiner Beteiligungen an dem Kaufe der westschweizerischen Bahnen als einfacher Privatmann gehandelt habe, wozu er das Recht gehabt. Seine Entlassung habe er erboten, weil er der Angriffe müde sei. Bis heute sind für das Referendumbegehren gegen das Auslieferungsgefeh von den nöthigen 30 000 Unterschriften nur 15 000 beisammen. Am nächsten Dienstag läuft die Frist dafür ab.

Bern, 23. April. Behufs Bescheinigung des Austausches der Ratifikationen zum Handelsvertrag mit Italien hat der Bundesrath die Einberufung der Bundesversammlung endgültig für den 30. Mai anberaunt. Einwilligen bleibt auf beiden Seiten der Generallrat in Kraft. Der gestern Nachmittag in Baden abgehaltenen Verhandlungen von Vertretungsmitgliedern zur Beratung der Bundesratswahl durch das Volk soll während der nächsten Bundesversammlung eine zweite in Olten folgen zur Feststellung eines neuen Programms.

Oesterreich-Ungarn.

Petersburg, 23. April. Die Blätter melden, es sei endgültig beschlossene, das Verbot der Getreide-Ausfuhr bis zum 1. September aufrecht zu erhalten. Der General ist hier der Präsident des französischen Bureaus der Freunde Russlands, Fern D'Esclands, eingetroffen um eine Stammtafel der russischen Familie zu überreichen. Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind gestern ins Ausland abgereist.

Wien, 23. April. Am dem Denkmal Rudolphs lagen 31 Entel und Kreutz, von den Familien Rudolphs, Wenzelm, Straßhob, Waldersbagen, einen Vorbertraum mit 31 Stürkchen nieder. Gestern hatte der Kaiser den Obersten von Arzob aus Berlin und den deutschen Militärattache Oest von Deines zum Wähl geladen. Heute findet eine großartige Frühjahrsparade auf der Schmelz statt, wobei sehr viele Generale aus den Provinzen anwesend sind. Nach der Militärsetzung wird die Genietruppe aufgelöst und deren zehn Bataillone in Bioniere umgewandelt, nämlich aus Erprobungsstützungen einige Bataillone. Statt des bisherigen Geniehaabts erhält der General eine Abtheilung Offiziere der Fortification, außerdem eine Abtheilung Genie-Offiziere als Ingenieurie für militärischen Rath und Kunstbau, endlich eine Abtheilung für Verwaltung der Militärobjecte. Das gestrige Concert der Berliner Liebertafel in dem bidgestillten grohen Musikvereinsaal hatte einen großen Erfolg, das Publikum wühlte den Sängern zu und verlangte häufiglich nach jeder Nummer Wiederholung. Auch die Musikantiker rühmen die Leistungen ausserordentlich, besonders Fische und Krat, fähne Stimmen und Disziplin. Sie gehen selbst in zwei Nummern, worin die Berliner mit dem Wiener Männergelingen in Wettkampft traten, der Berliner gleichen Bereich zu. Besonders Aufel erregte ein Frühjahrslied aus Wien von Rich und Jander. Zum Schluß sangen die Berliner das Deutsche Lied, worauf ein gemeinschaftlicher Chorus mit dem Wiener Sängern folgte. Herzliche Glückwünsche wurden auch von dem Brünner Männergelingen und der Stuttgarter Liebertafel ausgesprochen.

Wien, 24. April. Nach einer Meldung aus Zara werden die balnmatinlichen serbischen Seceffionisten Wankohl, Dapar, Vagina, Berlich und Spinitich dem Jungesekerkreis als Hospitalanten betreten. Die heutige Wiener Ztg. bringt die Verordnung betrefis Errichtung eines Bezirksgerichts in Wecksdorf; damit hat die Regierung den ersten Schritt zur nationalen Abgrenzung in Böhmen in Verordnungswege getan.

Karlsbad, 22. April. Heute Abend wird Graf Grevi hier erwartet, in der nächsten Woche wird auch Graf Kalnozy zur Besprechung mit ihm hier eintreffen. (Die Kette des Grafen Capriz ist aufgehoben worden.)

Magensurth, 24. April. Eine interessante Verhätigung des Kriegsministeriums. Ein am letzten Sonntagabend bekanntgegebener Erlaß verfügt, daß bei dem Räumter Infanterie-Regiment Nr. 7 Graf Schevnhüller das Slovenische als zweite Regimentsprache nicht mehr zu gelten habe. Die Maßregel wird damit motivirt, daß nur etwa zehn Prozent des Regiments Slovenisch und diese fast durchaus der deutschen Sprachen mächtig sind.

Italien.

Rom, 23. April. Die internationale Konferenz der Vereine vom Rothen Kreuz nahm in ihrer gestrigen



# Neuheiten

in Wasch-Kleiderstoffen und Wollmousseline's  
als Kattun, Cretonne, Köper, Satin, Zephir, Crepe, Batist u. s. w.  
empfiehlt in großer Auswahl

Halle a. S. **H. C. Weddy-Pönicke**, Leipzigerstr. 7.

Mustersortimente nach auswärts stehen franco zu Diensten.

## Taschenuhr-Diebstahl.

Auch anderer Verlust der Uhr ist unmöglich, sobald Sie sich unseres geschützten

## Taschenuhrhalters

Nr. 3042 bedienen. Preis 35 Pfg.  
**Remus & Co., Halle,**  
Beruburgerstraße 1.

Gloria zum auffrischen von Ketten, Drahten, Armabändern und Ohrringen jeder Art. Fl. 60 Pfg. u. 2 Mk. Der volle Betrag wird zurückgezahlt, wenn die Gloria seine Wirkung ansetzt.

Die in meinem Verlage erschienenen,  
überall mit den ersten Preisen ausgezeichneten,  
anerkannt besten und naturgetreuesten

## Bilder Pflanzens-

in Chromdruck  
gebe ich, soweit überzählig,  
à Tafel 5 Pfg.  
ab Generalregister  
über 3300 Pflanzen zu  
Diensten!

Ich hoffe somit, den in allen möglichen Formen auftretenden, meist minderwerthigen Nachbildungen entgegen zu treten!  
**Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.**

Hausbesitzer, welche Wohnungen zu vermieten  
haben, wollen dieselben gefälligst  
anmelden in der

**Bohnungsnachweis-Stelle**  
d. Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Brüderstr. 6.  
(Ununterbrochen geöffnet.)  
Z. Meier bequeme Auskunft. Benutzung f. Jedermann.

## Königl. Universitäts-Thierklinik Halle a. S.

im Landwirth. Institut Wilhelmstr. 1a.

Während des Sommersemesters können jederzeit Pferde mit äußerlichen Krankheiten behufs chirurgischer und operativer Behandlung in unterer Klinik Aufnahme finden.

Zur Consultation können chirurgische Patienten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 bis 10 Uhr dem Un-  
terassistenten vorgeführt werden. Die klinischen Demonstrationen finden allwöchentlich Sonntags von 3 bis 5 Uhr statt und werden von dem Unterassistenten abgehalten.

Halle a. S., im April 1892.

Prof. Dr. Pütz.

## Gustav Adolf.

Historisches Charakterbild in 5 Akten von Dr. Otto Devrient  
aufgeführt zum Besten des Kirchbau-Vereins u. des  
evangelischen Bundes in Halle.

von Damen und Herren aus Bürger- und Bekräftigten, sowie  
von Studenten der Stadt Halle unter Mitwirkung des Herrn  
Verfassers und des Fräulein Wilhelmine Kufmann.

Die erste Aufführung findet am Sonntag, d. 1. Mai,  
Abends 7 Uhr

## im Stadttheater zu Halle

statt. Weitere Spieltage finden der 3., 4., 6., 7., 9., 10. Mai,  
gleichfalls Abends 7 Uhr, und der 8. Mai, Nachm. 4 Uhr.

Schaupreispreise wie bekannt.

Die Vorstände

des Kirchbau-Vereins u. d. evang. Bundes.

D. Förster. Prof. D. Haupt

## Bettstellen

und Matrizen empfiehlt in großer  
Auswahl und allen Preislagen  
**G. Frauendorf,**  
Schulgaße 2a und 2b.

## UNIVERSAL-HANDATLAS

93 Hauptkarten und 112 Nebenkarten  
auf 126 Kartenseiten

zur mathematischen, physikalischen, politischen und  
historischen Geographie.

Mit einem begleitenden Texte nebst vollständigem Register  
von  
**Dr. Friedrich Umlauf und Dr. Franz Heiderich.**

Eleganter Halbfranzband 22 M. 50 Pf.  
Auch in 25 Lieferungen à 75 Pf beliebig nach und nach  
zu beziehen

**A. HARTLEBEN'S Verlag in Wien.**

## Wegen Aufgabe meines Luxus-Geschäftes

stelle ich mein gesamtes Waarenlager zum  
**gänzlichen Ausverkauf.**

Bei reeller Bezeichnung sichere ich billige Preise. Dasselbe enthält eine  
große Auswahl von  
**Kunst- und Luxus-Gegenständen, sowie  
Beleuchtungen aller Art,**  
passend z. Geburtstagen, Jubiläums u. Hochzeitgeschenken.

Mein Geschäft für Bildhauerei und Zinkgiesserei  
leidet keine Unterbrechung, und bitte ich um ferneres Wohlwollen.

## Gustav Glück,

Magazin für Kunstgewerbe,  
**Gr. Ulrichstrasse 12, I. Etage.**

## Armee-Marsch-Album.

12 Preussische Armee-Märsche.  
Dieser umfangreiche und vorzüglich ausgestattete Band in schwarz  
weissen Umhüllung enthält in guter musikalischer Bearbeitung von  
ganz mähriger Schwere 12 vollständige  
Märsche:

- Der Hohenzollerger Marsch
- Der Saganer Marsch
- Marsch der Bataillon Garde von 1806.
- Marsch der samländ. Reiterei.
- Pariser Einzugsmarsch.
- Präsidenten-Marsch Friedrich Wilhelm III.
- Der Coburger-Josias Marsch.
- Der Dessauer-Marsch.
- Der Haderik-Marsch.
- Der Alexander-Marsch.
- Marsch d. Regiments Colonne Armee-Marsch Nr. 113.

Preis dieser ganzen Sammlung für Klavier zu 2 Händen M. 1 50  
Dasselbe Sammlung kostet:

Für Klavier zu 4 Händen 2 — M.  
Für Violine und Klavier 2 — M. Für Zither allein 1 50 M.  
Bei Bestellung bitte gütlich genau anzugeben, welche Ausgabe  
gewünscht wird. Gegen Einzahlung des Betrages oder unter Nach-  
nahme zu beziehen durch

**G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O., Grüner Weg 95.**

## August Benecke,

Ziegel- und Schieferdeckermeister,  
**Cöthen (Anh.), Burgstrasse 8,**

empfiehlt sich zur Anfertigung von Schiefer-, Ziegel-, Papp- und  
Holzementdächer, Lager von Schiefer, Dachziegel, Kalk,  
Spand, Cement, Dachpappe, Theer u. Holzemment.  
Reparaturen von Fabrikschornsteinen, Einbinden und Aufsetzen derselben,  
sowie Aufsetzen von Blitzableiter werden von mir kunst-  
gerecht ausgeführt.

Druck von H. Rietschmann in Halle.  
Große Ulrichstrasse 13, geöffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr

## Walhallatheater

Direction: **Richard Heber.**  
Dresslers Udo, Luft-Gemalder mit Johanna. — Die Kessi, Equilibristin mit abgerichteten Tauben. — Die Ostoboma-Truppe (7 Personen) mit ihren japanischen Spielen. — Edwin Dale's Familie, gymnastische Kunstschüler, mit ihrem Affen Jumbo. — Fräulein Louise Rüd und Herr Anton Karl, Selanas-Duetts. — Fräulein Josefine Schoen, Kostüm-Soubrette. — Herr Martin Reuter, Gelegens-Humorist und Charakteristiker. — Die Josefine-Gezellschenschaft, Bantomimen - Darsteller. (Neue Bantomime.)  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

## Gummi-

Waaren-Fabrik von  
**S. René, Paris.**  
Feinste Spezialitäten.  
**W. H. Mielek,**  
Frankfurt a. M.  
Spezial-Preisliste in verschlossener  
Couvert ohne Stigma gegen Ein-  
nahme von 20 J in Briefmarken

## Poststr. 12,

**Edel**  
Rathhausgasse.  
Ich garantiere die  
billigste, rechte Be-  
auskunft in echt  
böhmischen Bett-  
federn, nur handver-  
messenste 33 are  
Bf. 50, 70 Bfa.  
Habennummern 1,10 1 40  
1 60 hochsteinte Hut-  
dannen schmerzlos von  
2 50 M. an. Groß-  
lockige silberweiche  
Hutdannen und  
Damen von wunder-  
bare Füllkraft, genügt  
großes Bett, nur  
2 M. und 2 M. 30  
Bfg. bis zu ten besten  
Waaren.  
Federbüchse Bett-  
unterstützt in großer Aus-  
wahl auffüllend billig  
3 M. 50 Bettbezüge von 3 M. an,  
Betttücher ohne Wahn von 1 M.  
30 P. an. Gr. Strohhüte nur  
1 M.

## G. Jahme,

Poststraße 12,  
Niederlage v. d. größten Bett-  
federnfabrik aus Prag in  
Böhmen.

## Costume

fertigt in vollendeter Ausführung zu  
äußerst bill. Preisen, so daß ich in  
Bezug auf Eleganz u. Billigkeit auch  
den weitgehenden Anforderungen ge-  
nüge. Frau L. Winkler,  
Albrechtstraße Nr. 28, I.

Siehe 1 Beilage.